

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 89 (1963)  
**Heft:** 4

**Illustration:** Schreckgespenst 1963  
**Autor:** Moser, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

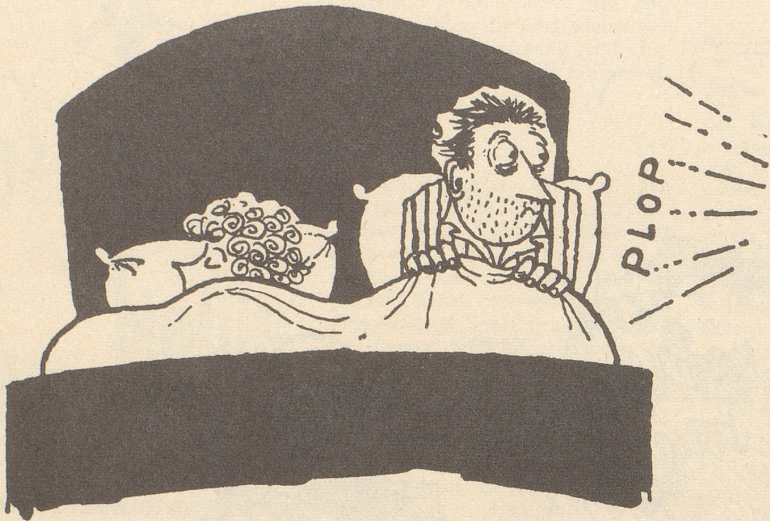
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hans Moser:

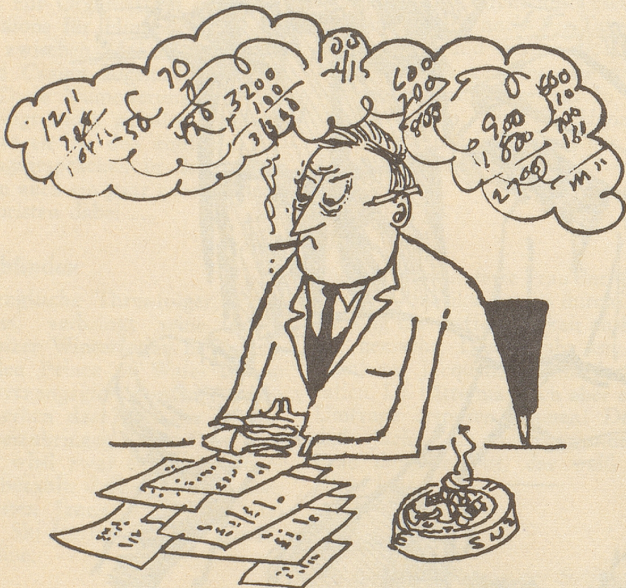
## Schreckgespenst 1963



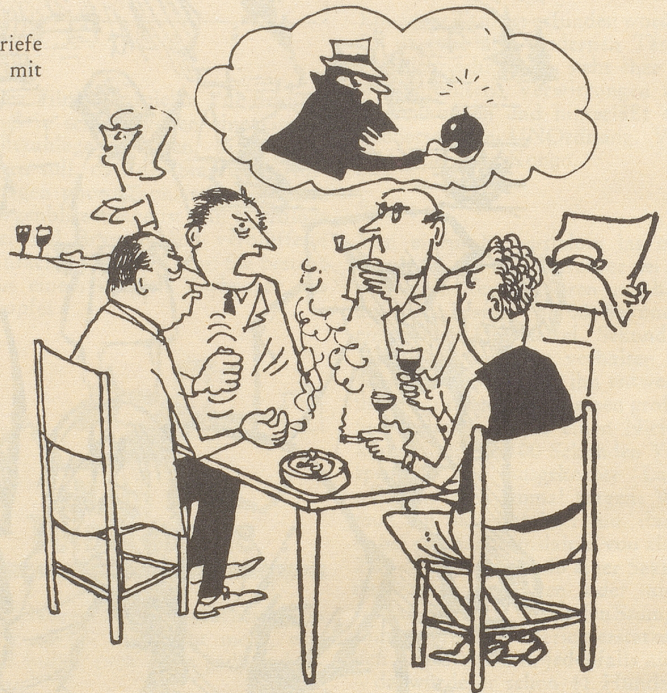
Im Morgengrauen ein «Plop!» im Briefkasten: das bedeutet Unheil! Briefe machen «Plip!», Zeitungen «Plup!» – bei «Plop!» jedoch geht es nicht mit rechten Dingen zu.



Und wirklich: es war die Steuererklärung! Sie grinst dir beim Frühstück hämisch über die Schulter: Stärke dich nur, du wirst es noch nötig haben!



Im Büro hättest du zwar dringende Arbeiten zu erledigen, aber bis zum Abend hast du trotzdem neun Seiten vollgekritzelt und ausgerechnet, daß 18 % deiner Bürozeit dem Staat gehören.



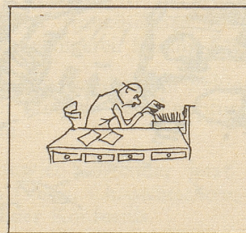
Nach Feierabend stärkst du dich am Stammtisch und hoffst insgeheim, dein Wohnblock sei inzwischen mitsamt Steuererklärung niedergebrannt. Hier findest du auch Gleichgesinnte, mit denen du nach Herzenslust über den verschwenderischen Staat schimpfen kannst.

### Finderlohn

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr.

Da hatte vor bald einem halben Jahrhundert ein Bürger eine Stif-

tung errichtet mit der schönen Bestimmung, es sei jährlich auf Weihnachten ein braver Schüler des Gymnasiums mit einem runden Batzen zu beschenken. Eine entsprechende Auszahlung ist aber nie erfolgt. Nicht etwa, weil es an dieser Schule keine braven Schüler gäbe, ganz im Gegenteil. Die Stiftung war



jedoch in der Verwaltungsbürokratie untergegangen und blieb verschollen, bis sie kürzlich von einem Beamten entdeckt wurde.

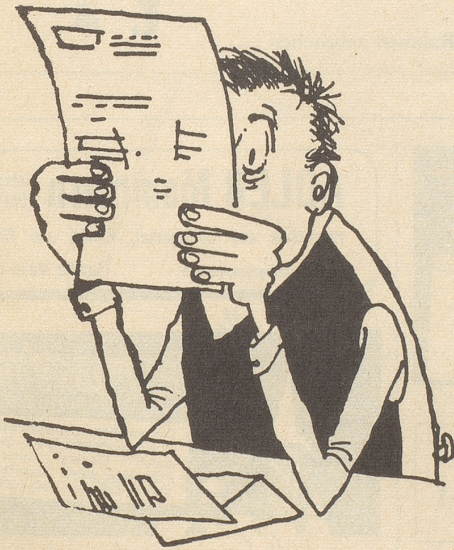
Der Rektor des Gymnasiums hat daraufhin einen Finderlohn von 100 Franken allen denjenigen versprochen, die weitere derartige Stiftungen aufspüren ... Boris



Leider steht der Wohnblock noch, und eine Stunde vor Mitternacht bist du so weit, daß du am liebsten dein ganzes Vermögen der Steuerbehörde vor die Füße schmeißen möchtest – mit der bitteren Bemerkung: Ich wandere aus!



Gegen ein Uhr weckst du deine Gattin, liest ihr die Eintragungen vor und bittest sie um ihr ehrliches Urteil. Sie gibt dir ihr ehrliches Urteil, und der nachfolgende Wortwechsel wird erst auf des Nachbarn Klopfzeichen und den Ruf nach Ruhe abgebrochen.



Die Unterschrift, mit der du die Ehrlichkeit deiner Angaben bezeugst, kommt dir zittrig vor. Bestimmt haben sie auf dem Steueramt einen Graphologen, der aus den Schriftzügen das gute bzw. schlechte Gewissen herausliest!



«Plop!» – das Ungeheuer ist in den Briefkasten zurückgebannt. Du aber gehst durch die ausgestorbenen Straßen nachhause wie einer, der soeben einer gräßlichen Gefahr entronnen ist. Etwa so wie der Reiter auf dem Bodensee – nur daß der dann keine Steuern mehr zu zahlen brauchte ...

## Vorsätze?

Werner Sahli

Ist Neujahr erst angebrochen, nach den ersten kurzen Wochen, scheint gar viel, was man versprochen, nicht mehr aktuell.

Erst erklärt man's als nicht richtig, mildert's dann auf nicht so wichtig und streicht's dann als null und nichtig und vergißt gar schnell.

Also wird der vorgefaßte Vorsatz, – diese angemäße Besserung, die uns nicht paßte, meistens niemals wahr,

– oder in den Februartagen zwar, um es präzis zu sagen, nicht saldiert, doch vorgetragen auf das nächste Jahr.